

Einführung in das Schwerpunktthema

Transformative Wirtschaftswissenschaften?

Von Ulrich Petschow, Thomas Korbun und David Hofmann



Vor einem Jahr wurde in einem Aufruf in *Ökologisches Wirtschaften* die Forderung nach einer paradigmatischen Wende in der Ökonomik hin zu transformativen Wirtschaftswissenschaften erhoben (Schneidewind et al. 2016). Zentraler normativer Bezugsrahmen in dieser Debatte ist das Ziel der Einhaltung der planetaren Grenzen.

Um dieses zu erreichen, sind sehr weitreichende Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft nötig. Die damit verbundenen praktischen Herausforderungen für die Ökonomik sind beträchtlich. Die Initiator/innen des Aufrufs fordern nichts weniger als eine neue Rolle der (Wirtschafts-)Wissenschaften. Ökonom/innen werden aufgefordert, sich in den Gestaltungsprozess der Transformation einzubringen (Schneidewind et al. 2016). Es geht nicht mehr allein um die Anerkennung der ökologischen Grenzen des Wirtschaftens, wie sie beispielsweise bereits 1966 von Boulding diskutiert worden sind (The Economics of the Coming Spaceship Earth).

Vielmehr geht es um die fundamentale Abhängigkeit des Wirtschaftens von (Natur-)Leistungen, die nicht selbst erbracht werden und deren Bereitstellung zunehmend infrage steht. Neben der Rekonfiguration der ökonomischen Fragestellungen geht es ebenso um die Richtungssicherheit der Handlungsempfehlungen und Orientierungen, die die Ökonomik entwickeln sollte. Wirtschaftswissenschaftliche Expertise sollte Akteure auch konkret zu transformativem Handeln befähigen und die Ökonomik eine Rolle als „Möglichkeitswissenschaften“ (Pfriem) oder vielleicht besser noch als „Ermöglichungswissenschaften“ für eine nachhaltige Entwicklung einnehmen.

Historisch betrachtet ist so ein Paradigmenwechsel nicht neu. Durch Leitbilder und „mentale Landkarten“ hat die Öko-

nomik die handelnden Akteure in besonderer Weise beeinflusst und zugleich neue „Realitäten“ geschaffen. Dies wird unter dem Stichwort der Performativität diskutiert (Callon 1998 oder Maeße/Sparsam 2017). Die Wirtschaftswissenschaften haben neue Handlungsoptionen, Sinnhorizonte und Legitimationsgrundlagen eröffnet. So trugen sie beispielsweise ganz wesentlich dazu bei, die (dynamischen) Kräfte des Kapitalismus freizusetzen, indem das rationale Individuum als Akteur in den Vordergrund gerückt und zugleich die Verfolgung des Eigennutzes als gesellschaftlich vorteilhaft beurteilt wurde. Ebenso werden heute politische Handlungsempfehlungen und gesellschaftliche Akzeptanz zunehmend durch ökonomische Denkmuster vorgeprägt. „Die Wirtschaft“ wird zur dominanten kognitiven Institution (Kessel 2016). Die legitimierten gesellschaftlichen Handlungsräume befinden sich nun überwiegend in den jeweils engen Korridoren des dominanten wirtschaftswissenschaftlichen Mainstreams. Diese Prozesse hat Polanyi als „Entbettung“ der Ökonomie bezeichnet. Diese Einengung erfordert nun Öffnungsprozesse, um handlungsleitende Ansätze transformativer Wirtschaftswissenschaften zu entwickeln. Letztlich ist es das Ziel der transformativen Ökonomik, mit der Orientierung auf die Einhaltung der planetaren Grenzen eine „Wiedereinbettung“ zu ermöglichen und dementsprechend die sozialen Beziehungen aber auch die Mensch-Natur-Beziehungen auszugestalten.

Auf den achten Spiekerooger Klimagesprächen im November 2016 wurden die verschiedenen Anforderungen an eine transformative Ökonomik diskutiert. Ausgewählte Argumente der Protagonist/innen dieser Debatte werden in diesem Schwerpunktthema aufgegriffen und um weitere Perspektiven erweitert. Dazu zählen Kontroversen, die insbesondere in der Standard-Ökonomik eine große Rolle spielen, wie Vorbehalte bezüglich der Bezugnahme auf normative Fragestellungen und gegenüber einer vermeintlich wenig wissenschaftlichen Forschung.

Ausgehend von historischen Betrachtungen präzisiert **Reinhard Pfriem** zu Beginn die Kritik am Mainstream und erläutert die Bedeutung der Auffassung der Ökonomik als Möglichkeitswissenschaft.

Frank Beckenbach geht in seinem Beitrag auf Leerstellen der Debatte um transformative Wirtschaftswissenschaften ein und schlägt eine Neuorientierung vor. Ausgangspunkt seiner Be-

trachtung ist die voraussetzungsvolle und bisher nur sehr unzureichende gemeinsame Verständigung über die zu adressierenden Problemlagen.

Florian Rommel und **Uwe Schneidewind** gehen auf die Kritik an den Ansätzen der transformativen sowie pluralen Ökonomik ein, dass diese unwissenschaftlich seien. Sie verweisen darauf, dass diese Argumentation auf einem verengten Wissenschaftsverständnis beruht, welches Ökonomik rein methodisch definiert.

Dass es mehr als ein bloßes Nebeneinander von verschiedenen Theorien und Methoden bedarf, um den Diskurs um eine transformative Ökonomik zu befördern, betonen **Silja Graupe** und **Harald Schwaetzer** in ihrem Artikel. Angesichts der Komplexität von gesellschaftlichen Wandlungsprozessen plädieren sie für eine Pluralität von Erkenntnisformen und für eine transformativ-reflexive Hochschulbildung.

Am Beispiel der Ansätze der ökonomisch-ökologischen Bewertung zeigen **Ulrich Petschow** und **Alexandra Dehnhardt**, wie sich der Blick der Standard-Ökonomik weiten kann. Dabei müssen aber auch die Grenzen der erweiterten Analyse und Inwertsetzung von Natur kritisch reflektiert werden.

Mit dem vorliegenden Schwerpunktthema wollen wir alle Interessierten einladen, sich in den Diskurs um transformative Wirtschaftswissenschaften einzubringen. Einen vertieften Einblick in relevante Debatten wird der im Herbst 2017 erscheinende Sammelband „Transformative Wirtschaftswissenschaft im Kontext nachhaltiger Entwicklung“ geben. Am 6. November wird die von IÖW und Partnern ausgerichtete Tagung „Wirtschaftswissenschaften und sozial-ökologische Transformation“ Ökonom/innen verschiedener Strömungen und thematisch Interessierte zusammenbringen und bisher getrennte Debattestränge in einen produktiven Austausch bringen. Im Angesicht der großen Herausforderungen, die die Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft bedeutet, erscheint uns der Versuch mehr denn je lohnend, intellektuelle Kräfte zu bündeln und bisher nicht ausgeschöpfte Potenziale der Wirtschaftswissenschaften für die gesellschaftliche Praxis zu erschließen.

Literatur

- Boulding, K. (1966): The Economics of the Coming Spaceship Earth. In: Jarrett, H. (Hrsg.): Environmental Quality in a Growing Economy. Essays from the Sixth RFF Forum on Environmental Quality. Baltimore, The Johns Hopkins Press. 3–14.
- Callon, M. (1998): The Embeddedness of Economic Markets in Economics. In: Callon, M. (Hrsg.): The Laws of the Markets. Oxford, Blackwell. 1–51.
- Kessel, E. (2016): Die gesellschaftliche Konstruktion von Gleichförmigkeit – Der Primat der Wirtschaft als dominante kognitive Institution. Lohmar, Eul.
- Maeße, J./Sparsam, J. (2017): Die Performativität der Wirtschaftswissenschaft. In: Maurer, A. (Hrsg.): Handbuch der Wirtschaftssoziologie. Wiesbaden, Springer. 181–195.
- Schneidewind, U./Pfriem, R. et al. (2016): Transformative Wirtschaftswissenschaft im Kontext nachhaltiger Entwicklung. In: *Ökologisches Wirtschaften* 31/2.30.

„Es geht nicht mehr allein um die Anerkennung der ökologischen Grenzen des Wirtschaftens, sondern vielmehr um die fundamentale Abhängigkeit des Wirtschaftens von (Natur-) Leistungen, deren Bereitstellung zunehmend infrage steht.“

Die Debatte geht weiter:
Tagung des IÖW und Partner

Wirtschaftswissenschaften und sozial-ökologische Transformation

6. November 2017, Berlin

Vertiefende Lektüreempfehlung

Zum Schwerpunktthema dieser Ausgabe erscheint im Herbst 2017 im Metropolis Verlag ein Band mit dem Titel „Transformative Wirtschaftswissenschaft im Kontext nachhaltiger Entwicklung“. Die Herausgeber, u. a. Thomas Korbun, Reinhard Pfriem und Uwe Schneidewind, haben Teilnehmer/innen der 8. Spiekerooger Klimagespräche, die im November 2016 auf Einladung von Reinhard Pfriem, Wolfgang Sachs und Marco Lehmann-Waffenschmidt stattfanden, zu Beiträgen eingeladen.

AUTOR + KONTAKT

Ulrich Petschow ist Leiter des Forschungsfeldes Umweltökonomie und Umweltpolitik am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW). **Thomas Korbun** ist Wissenschaftlicher Geschäftsführer am IÖW. **David Hofmann** ist persönlicher Referent des Wissenschaftlichen Geschäftsführers am IÖW.

IÖW, Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin.

Tel.: +49 30 884594-0,

E-Mail: ulrich.petschow@ioew.de,

thomas.korbun@ioew.de,

david.hofmann@ioew.de,

Website: www.ioew.de

